



ANHÖ- NÉMET NYELVŰ HETI HÍRÖSSZEFOGLALÓ

32. hét

2018.08.06.

ZUSAMMENFASSUNG

- In dieser Woche gelangten wichtige Details zu den Plänen der Regierung im Gesundheitswesen ans Tageslicht – in der kommenden Zeit sind Entwicklungen der Infrastruktur, ein standardisiertes Volksgesundheitsprogramm und fortgesetzte Lohnerhöhungen zu erwarten. Ganz offenkundig wird die Verbesserung der Zustände im Gesundheitswesen zu den herausragenden Prioritäten in dieser Legislaturperiode gehören. Damit wird das Regierungslager der Opposition in politischer Hinsicht einen „Giftzahn“ ziehen können.
- Der deutsche Automobilbauer BMW errichtet ein Werk in Debrecen. Die Investition im Volumen von einer Milliarde Euro ist eine große Anerkennung der Wirtschaftsleistung Ungarns, denn es entfaltete sich ein heißer Wettbewerb um den Gewinn dieser Investition, mit der die Wertschöpfungskette vertieft, Arbeitsplätze geschaffen und die Volkswirtschaft allgemein in Schwung gebracht wird.
- Nachdem es personelle Veränderungen in der Regierung gab, kam es auch im Topmanagement der staatlichen Verkehrsbetriebe zu Veränderungen. Die Vorstandsvorsitzende der Staatsbahnen MÁV, Ilona Dávid, wechselt nach sechs Jahren an die Spitze der Volán-Überlandbusgesellschaften, während Róbert Homolya künftig ihre Position bekleidet, der als vormaliger Staatssekretär für die Verkehrspolitik bereits Erfahrungen in der Branche sammeln konnte.
- Die Krise der Jobbik setzte sich auch in dieser Woche fort: Der ehemalige Parteichef Gábor Vona gab bekannt, dass er sein Glück in der Wirtschaftssphäre versuchen wolle; die Jobbik erhielt von Seiten der Europäischen Volkspartei eine beispiellos erniedrigende Kritik und der scheidende Chefredakteur des der Jobbik zugeordneten Nachrichtensenders hat die Parteifinzen mit einem Kriminalroman verglichen.
- Am 1. August wurden die Leitungsgremien beim Nachrichtenfernsehen Hír TV ausgetauscht, woraufhin dieser Sender nach einem dreijährigen Intermezzo neuerlich konservativen Werten verpflichtet sein wird. Die Opposition entdeckte in der Ablösung des Managements ein weiteres Anzeichen für den Abbau der Pressefreiheit, wobei geflissentlich unterschlagen wird, dass die höchsten Einschaltquoten unter den Abendnachrichten weiterhin der regierungskritische Sender RTL Klub erzielt.

REGIERUNGSMELDUNGEN

DIE REGIERUNG HAT DEN BAU VON KRANKENHÄUSERN UND EIN VOLKSGESUNDHEITSPROGRAMM ANGEKÜNDIGT

In dieser Woche machten Repräsentanten der ungarischen Regierung wichtige Ankündigungen zum Thema Gesundheitswesen: Neben Entwicklungsmaßnahmen der Infrastruktur steht die Vorbereitung eines Volksgesundheitsprogramms auf der Tagesordnung, und darüber hinaus wird die Entwicklung der Löhne und Gehälter in dem Sektor in der nächsten Zeit von Bedeutung sein. In Kenntnis der geplanten Maßnahmen lässt sich aussagen, dass die Verbesserung der Lage im Gesundheitswesen, das in politischer Hinsicht als ein besonders kritisches Segment anzusehen ist, in der aktuellen Legislaturperiode herausragende Priorität erlangt.

Neben Bildungswesen und Stadionbauten galt der Zustand des Gesundheitswesens als eines der beliebtesten Themen der Opposition in den vergangenen Jahren, und auch während des diesjährigen Wahlkampfes verhielt es sich nicht anders. Wenngleich die Regierung in den vergangenen acht Jahren enorme Beträge für die Modernisierung des Gesundheitswesens bereitstellte, finden sich in dem Segment, das seit Jahrzehnten mit Problemen kämpfen muss, selbstverständlich auch weiterhin zu lösende Aufgaben. Die sich gegenwärtig abzeichnenden Pläne könnten deshalb im politischen Sinne im Vergleich zu allem bisherigen eine andere Qualität darstellen, weil sich im Falle ihrer Umsetzung ein „Giftzahn“ der Opposition ziehen ließe.

Abgesehen von der politischen Dimension erweist sich die Bewältigung der Probleme des Gesundheitswesens auch aus den Aspekten des durch die Regierung als Zielstellung definierten Aufbaus der Nation und allgemein der Bewahrung der Nation als Schlüsselfrage, weshalb es zu begrüßen ist, dass als Leitprinzip des gegenwärtig in der Abstimmungsphase befindlichen und noch in diesem Jahr zur Verabschiedung gelangenden Nationalen Basisprogramms der Volksgesundheit die Verbreitung einer präventiven Anschauungsweise niedergelegt wurde. Mit den Worten des zuständigen Ministers Miklós Kásler gesprochen „müssen wir vom Kindergarten an zum Bestandteil der Bildung und Erziehung machen, dass die gesunde Lebensweise natürlich erscheint beziehungsweise dass Anzeichen einzelner Krankheiten rechtzeitig erkannt werden“. Das umfassende Programm wird gestützt auf die fünf häufigsten ungarischen „Volkskrankheiten“ ausgearbeitet, wobei seine wahre Bedeutung darin liegen dürfte, dass die Bestimmungen des Programms behördlich durchgesetzt werden können.

Neben den im Volksgesundheitswesen anstehenden Schritten sind in naher Zukunft großangelegte Investitionen in die Infrastruktur und fortgesetzte Lohnerhöhungen zu erwarten. Nach spektakulären Entwicklungsmaßnahmen von Krankenhäusern im ländlichen Raum wird die breite Öffentlichkeit in der folgenden Zeit ihre Aufmerksamkeit auf Budapest lenken, wo nach den Worten von Minister Gergely Gulyás binnen fünf Jahren das als Investition auf der grünen Wiese entstehende Zentralkrankenhaus für Süd-Buda seine Tore öffnen wird. Daneben werden in Nord-Pest und in Süd-Pest durch die Zusammenlegung bestehender Gesundheitseinrichtungen zwei weitere Zentralkrankenhäuser ausgestaltet – das Ziel der drei Spitzeneinrichtungen lautet, eine auch im internationalen Maßstab rasche und effiziente Versorgung sicherzustellen. Abgesehen von den hier aufgezählten Maßnahmen findet sich unter den Plänen der kommenden Jahre die Modernisierung zahlreicher Krankenhäuser und Fachambulanzen in Budapest, während hinsichtlich der fortgesetzten Lohnerhöhungen möglicherweise schon im Herbst Entscheidungen getroffen werden.

AUSSENPOLITIK UND AUSSENWIRTSCHAFT

BMW ERRICHTET WERK IN DEBRECEN

Nach einer mehr als ein Jahr lang währenden Verhandlungsserie durfte der Minister für Außenwirtschaft und Auswärtiges, Péter Szijártó, bekanntgeben, dass der deutsche Automobilhersteller BMW Debrecen als Standort für die Errichtung seines neuen Werks ausgesucht hat. Für die Ansiedlung jenes Werks, welches dem vollständigen Einzugsgebiet von Debrecen einen ernsthaften wirtschaftlichen Aufschwung verspricht, befanden sich die größeren Städte der Länder in der Region in einem scharfen Wettbewerb, weshalb es als großartiger Erfolg gewertet werden kann, dass sich die deutsche Premiummarke letztlich für Ungarn entschied.

Auf diese Entscheidung nahmen gleich mehrere Faktoren Einfluss, wie beispielsweise die langfristige politische und finanzielle Stabilität, der Entwicklungsstand der Infrastruktur – die unmittelbare Anbindung von Debrecen und München via Autobahn – sowie die Kapazitäten in Bildung, Forschung und Entwicklung. So wurde vor zwei Jahren zum Beispiel die technische Ausbildung an der Universität Debrecen auf den Weg gebracht, was vermutlich eine unverzichtbare Voraussetzung für das Zustandekommen der Vereinbarung gewesen sein dürfte. Einzelne Spitzenmanager des deutschen Automobilkonzerns sollen die Entscheidung inoffiziellen Quellen zufolge mit der wirtschaftlichen Rationalität begründet haben, wobei die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte gesondert hervorgehoben wurde, was in Deutschland immer weniger zutrifft.

Die Investition im Volumen von einer Milliarde Euro wird bereits mit Beginn der Bauarbeiten neue Arbeitsplätze in einer vierstelligen Größenordnung schaffen. Obendrein bringt eine Investition der Automobilindustrie – wie das Beispiel von Mercedes in Kecskemét oder von Audi in Győr sehr anschaulich zeigt – zahlreiche indirekte positive wirtschaftliche Effekte für das gesamte Umland mit sich. Aus dem Gesichtspunkt der ungarischen Volkswirtschaft lässt sich abgesehen von dem fortgesetzten Erstarken der Automobilindustrie wohl besonders hervorheben, dass in großer Zahl Arbeitsplätze entstehen, die eine hohe Wertschöpfung generieren. In diesem Sinne erhoffen wir zuversichtlich die endgültige Bewältigung jener durch multinationale Unternehmen verfolgten Anschauung, Ungarn und die anderen Länder der Region als „verlängerte Werkbank“ anzusehen.

MITTELEUROPÄISCHER WIRTSCHAFTSRAUM

Ministerpräsident Viktor Orbán sprach bei seiner diesjährigen Rede auf der Sommeruniversität von Tusnádfürdő von der Notwendigkeit, einen „großen, starken und sicheren politischen und Wirtschaftsraum“, mit anderen Worten ein neues Mitteleuropa aufzubauen. Sozusagen als Abbildung dieser Worte in der Wirklichkeit kann zumindest im politischen Sinne jene Ankündigung der OTP Bank aus der vergangenen Woche gewertet werden, wonach sie die bulgarische Expressbank und die SocGen Albania aufkauft. Damit hat das ungarische Geldinstitut sein Profil als führendes multinationales Unternehmen in der Region Mitteleuropa weiter gestärkt, zumal die OTP mit der Akquisition in Bulgarien zum Marktführer in dem Nordbalkanland aufsteigt.

Die herzliche Aufnahme des ungarischen Kapitals in Bulgarien könnte dem anderen ungarischen Regionalmulti, der MOL-Gruppe, durchaus als Vorbild dienen. Der ungarische Mineralölkonzern ist in den wichtigsten Ländern der Region präsent, obendrein wurden in Bulgarien kürzlich weitere Öl- und Gasfelder entdeckt und würde auch die Notwendigkeit der Entwicklung der Infrastruktur ein Erscheinen der MOL-Gruppe auf diesem Markt rechtfertigen. Neben der Expansion der ungarischen

multinationalen Unternehmen in Mitteleuropa könnte eine engere Zusammenarbeit der Klein- und mittelständischen Unternehmen in der Region den Schlüssel zu dem seines Aufbaus harrenden einheitlichen mitteleuropäischen Wirtschaftsraum bedeuten.

WIRTSCHAFTSPOLITIK

VERÄNDERUNGEN BEI DEN STAATSBAHNEN

Die für die Beaufsichtigung des Nationalvermögens zuständige Ministerin ohne Geschäftsbereich, Andrea Bártfai-Mager, hat in den vergangenen Tagen mehrere wichtige Personalentscheidungen getroffen. So verlässt Ilona Dávid nach sechs Jahren im gegenseitigen Einvernehmen den Chefsessel der Staatsbahnen MÁV und Norbert Szivek nach drei Jahren die staatliche Vermögensverwaltung MNV Zrt.

Die Zeit mit Ilona Dávid an der Spitze der MÁV darf als erfolgreich bezeichnet werden, gelang es der Managerin doch, den Schuldenberg der Gesellschaft rasant abzubauen, woraufhin die MÁV im Ergebnis der durch sie eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz die letzten beiden Geschäftsjahre mit Gewinnen abschließen konnte. Die Topmanagerin und Ökonomin setzt ihre Karriere an der Spitze der Volánbusz Zrt. fort, wo die Reorganisation der Volán-Überlandbusgesellschaften ihre Aufgabe sein wird. An der Spitze der MÁV folgt auf Dávid jener Róbert Homolya, der früher bereits als Staatssekretär für die Verkehrspolitik auch für dieses Gebiet zuständig war. Die Personalrochaden könnten auch in jener Hinsicht von Belang sein, weil in dieser Legislaturperiode einzelnen Pressemeldungen zufolge erneut jener früher wiederholt gescheiterte Versuch auf die Tagesordnung gelangen könnte, die Staatsbahnen MÁV mit den Busgesellschaften von Volán zu vereinen oder wenigstens deren Fahrpläne aufeinander abzustimmen.

PARTEIPOLITIK

Der frühere Jobbik-Vorsitzende Gábor Vona hat eine Firma gegründet

Gábor Vona, der noch in der Nacht der Wahlniederlage sein Amt als Parteivorsitzender der Jobbik niederlegte, gründete unter dem Namen „Vlog Influence“ eine eigene Firma, deren Inhaber und Geschäftsführer er ist. Dass sich der vormalige Parteichef der Wirtschaftssphäre zuwendet, ist ein starkes Symbol jenes Zerfallsprozesses der Jobbik, welcher die Partei seit mehreren Monaten begleitet.

Die Firmengründung wurde von den ungarischen Medien mehrheitlich dahingehend interpretiert, Gábor Vona habe eine Werbeagentur ins Leben gerufen. Bezüglich der genauen Tätigkeit der neuen Firma gibt es vorläufig aber keine gesicherten Informationen, weshalb es Sinn macht, sich den Firmennamen und das angemeldete Tätigkeitsprofil genauer anzuschauen. Aus der Bezeichnung „Vlog“ lässt sich durchaus das Zustandebringen eines Videoblogs ableiten, was ein geeignetes Instrument wäre, um die Facebook-Gemeinschaft von Vona in der Größenordnung von 500.000 Anhängern vereint zu halten. Mit diesem Genre versuchte sich übrigens noch im Wahlkampf die Gattin von Gábor Vona, deren Erfolg sich allerdings in Grenzen hielt.

Ein anderes, weniger wahrscheinliches Szenario würde jene Aussage von Tamás Sneider von vor wenigen Monaten mit Leben erfüllen, wonach Gábor Vona seine Karriere als politischer Analyst

fortzusetzen gedenkt. Unter den beim Handelsgericht angemeldeten Tätigkeitsbereichen der Firma Vlog Influence findet sich tatsächlich auch die Markt- und Meinungsforschung, so dass es keine rechtlichen Schranken geben würde, um unter Umständen auf die Gründung eines Forschungsinstituts hinzuarbeiten. Der ehemalige Parteivorsitzende hält ausgehend von einem Facebook-Eintrag für den 8. August eine große Ankündigung bereit. Allerdings werden jene Anhänger von Gábor Vona, die auf die politische Rückkehr des Ex-Parteichefs hofften, ganz sicher enttäuscht sein.

DIE EUROPÄISCHE VOLKSPARTEI SAGT NEIN ZUR JOBBIK

Die Führungs-, Glaubwürdigkeits- und Finanzkrise der Jobbik vertieft sich in zunehmendem Maße. Seit der Spaltung der Partei gelang es nicht, den damit zum offenen Ausbruch gelangten Auflösungsprozess zu stoppen, während in dieser Woche wieder eine heftige internationale Ohrfeige und der Verlust wichtiger Akteure der parteinahen Medien die Bilanz waren.

„Wir haben uns zum Ziel gesetzt, in die Familie der Europäischen Volkspartei aufgenommen zu werden, wobei es zuversichtlich stimmende Anzeichen gibt, dass dies nicht unmöglich ist“, erklärte der Jobbik-Vorsitzende Tamás Sneider diese Woche dem Nachrichtenportal azonnali.hu. Diese Erklärung weitab von jeder politischen Realität wurde vom Pressesprecher der EVP-Fraktion in einem für die europäische Politik eher ungewohnten Tonfall zurechtgerückt: „Ich weiß nicht, was die rauchen, aber offenbar wirkt das Zeug. Deshalb sollten sie besser damit Handel treiben, denn selbst wenn das illegal ist, werden sie noch mehr Erfolg haben, als in der Politik“, ließ Pedro López de Pablo die Jobbik wissen.

Diese erniedrigende Reaktion war obendrein nicht die einzige unangenehme Meldung der vergangenen Woche für die Jobbik. Der Chefredakteur des durch die Parteistiftung der Jobbik finanzierten Nachrichtensenders N1TV, Szabolcs Kisberk, teilte nämlich in Gesellschaft von zwei weiteren Mitarbeitern per Videobotschaft seinen Abschied von dem Sender mit. Kisberk begründete diese Entscheidung unter Hinweis auf die undurchsichtigen Parteifinancen vielsagend mit den Worten: „Ich habe so viel bei der Jobbik gesehen, was für einen Kriminalroman reichen würde.“ Der zurückgetretene Chefredakteur fügte hinzu, bereits im Wahlkampf hätten ihn die Bargeldbewegungen im Umfeld der Partei in der Größenordnung von Hunderten Millionen irritiert.

NACHRICHTEN, DIE BEACHTUNG VERDIENEN

NEUE FÜHRUNG BEIM NACHRICHTENSENDER HÍR TV

Nach der Wahlpleite der Jobbik zog sich Lajos Simicska, der die Arbeit der Partei mit Geld und Kommunikationstechniken unterstützte, aus dem ungarischen Geschäftsleben zurück, wobei er seine Beteiligungen an seinen früheren Geschäftspartner Zsolt Nyerges veräußerte. Zsolt Nyerges hatte nach der gegen Orbán gerichteten Kehrtwende von Lajos Simicska zu dieser Frage nie Stellung bezogen. Nach dem zum 1. August vollzogenen Eigentümerwechsel wurde beim Nachrichtenfernsehen Hír TV das Management ausgetauscht, wodurch im Marktsegment der sich mit Politik befassenden Nachrichtensender im Großen und Ganzen die Verhältnisse aus der Zeit vor 2015 wiederhergestellt werden konnten.

Den Managementwechsel bei Hír TV – den ein Teil der Reaktionen aus den Oppositionsreihen als „Vereinnahmung“ hinstellte – versuchten im Oppositionslager nicht wenige als Zusammenbruch der

letzten Bastion der freien Medien und als Ende der Pressefreiheit darzustellen. Die Wirklichkeit sieht aber durchaus differenzierter aus, denn an der Spitze der Einschaltquoten politischer Nachrichtensendungen steht auch weiterhin der regierungskritische RTL Klub mit knapp 800.000 Zuschauern. Daneben findet sich auf dem ungarischen Medienmarkt mit ATV ein weiterer TV-Sender der Opposition mit hohen Zuschauerzahlen.

Zum anderen empfanden es jene, die heute das Ende der Pressefreiheit visionieren, vor drei Jahren nicht im Widerspruch mit der freien Presse, als Lajos Simicska die Redaktion des Hír TV, die bis dato markant bürgerlich-konservativen Werten verpflichtet war, praktisch eigenmächtig in ein Sammelsurium linksliberaler Akteure des öffentlichen Lebens verwandelte, von wo die Regierung fortan ohne Unterlass kritisiert wurde. Unterm Strich lässt sich mit der Ankündigung aus der vorigen Woche eher eine Wiederkehr zu den Zuständen vor 2015 als eine Verschiebung beobachten, nachdem Echo TV und Hír TV bereits früher als konservativ eingestellte Fernsehkanäle galten.